

Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 14 (1928)

Heft: 8

Artikel: Der ehrenwürdige Don Bosco (1815-1888) : ein vorbildlicher Erzieher [Teil 3]

Autor: Gmünder, W.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-527075>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

aufzubringen, muß man zuerst etwas Rechtes und Braves sein.

Als kürzlich irgendwo im Schweizerlande ein tüchtiger und angesehener katholischer Geistlicher im Begriffe war, vom Priestertum und von der katholischen Religion abzufallen, berief ihn sein Bischof zu sich, um in väterlicher Weise ihm zuzureden. Bei dieser Unterredung soll der Geistliche ungefähr folgenden Standpunkt vertreten haben: „Gehen Sie, Gnädiger Herr, die Wissenschaft verbietet mir, weiter Priester und Katholik zu blei-

ben. Ich habe mich überzeugt, daß das Credo des Katholiken und daß nämlich das Gesetzbuch für den katholischen Priester vor den geistlichen Resultaten der Wissenschaft nicht standhalten können.“ Darauf soll der Bischof geantwortet haben: „Hochwürden, ich fürchte, daß, bevor Sie zu dieser Überzeugung des Verstandes kamen, in Ihrem Herzen etwas nicht standgehalten habe.“

(Schluß folgt.)

Der ehrwürdige Don Bosco (1815—1888) Ein vorbildlicher Erzieher

W. Gmünder

(Fortsetzung).

b) Seine Erziehungsweise.

„Wollt ihr die Pädagogik auf vorbildliche Weise in die Tat umgesetzt sehen, so gehet in das Oratorium zum heiligen Franz von Sales und beobachtet Don Bosco“. — So sprach Professor Rayneri, Dozent der Pädagogik an der königlichen Universität in Turin, zu seinen Schülern.

Don Bosco hatte seine Methode als die Präventivmethode — Vorbeugemethode — bezeichnet. Bei dieser Methode wird der Zögling bewacht und nach Möglichkeit vor Übertretung beschützt — bewahrt. Und zwar soll dies in liebevoller, aufmunternder Hingabe geschehen. Der Schützling soll aufgemuntert werden.

Bei der sogenannten repressiven (rückwirkend strafenden) Methode dagegen wird nicht so sehr auf Bewachung gesehen — sondern nach dem Übertritte bestraft.

Don Bosco aber konnte mit seiner Methode die Herzen der Zöglinge gewinnen. Kinder sind gewöhnlich viel feinschlender, als manche Erwachsene glauben, merken es bald, wenn ihr Erzieher Schmerzen — auch Seelenschmerzen — duldet.

Das benutzte Don Bosco in seiner Methode. Er wußte, daß manches Kind in der Unachtsamkeit einen Fehlritt tut. Wird es dann bestraft, so wird das Kind gewöhnlich verbittert, vergrämt. — Und wohl manches Kind hätte den Fehlritt nicht getan, wäre es beizeiten gewarnt und von einem Beschützer gehütet worden. —

Schon oft konnte man beobachten, daß Jünglinge die Strafen nicht vergessen hatten, die sie in früheren Jahren erhielten, sich vielleicht sogar zu rächen versuchten. Die Erinnerungen der Jugend bleiben gewöhnlich hasten, erfreuliche wie unerfreuliche Erlebnisse. Gibt es nicht Fälle, in denen sich ältere Leute noch erbittern an den harten Strafen oder Worten, die sie in der Schule erhalten haben?

Don Bosco aber suchte wenn immer möglich nicht zu verbittern, sondern aufzumuntern, aufzurichten, aufzubauen. In der Anwendung seiner Präventivmethode benutzte er, was er konnte. Er gab seinen Zöglingen so viel wie möglich Freiheit, daß sie sich tummeln und erholen konnten. Musik und Declamationen wurden gepflegt, Spaziergänge unternommen und ein kleineres Theater wurde eingeführt. Vor allem aber suchte Don Bosco seine Zöglinge dahin zu bringen, daß sie zum Herrn im allerheiligsten Altarsakramente gingen und sich nährten mit der „Speise des Lebens.“ Da hat ja die Seele, was sie verlangt, das Brot der Stärkung und das Brot des Lebens.

So konnte er den Ausspruch tun: „Ich bin in der Tat selten gezwungen, einen jungen Menschen als absolut nicht zu zähmen und als unverbesserlich zu entlassen.“ Die Entlassung war die härteste Strafe. Prügel oder Schläge gab es keine. Der Blick und das Wort waren Strafe genug, aber das liebende Wort.

Das Präventivsystem sucht den Zögling von der zarten Seite anzupacken. Denn, die kindliche Seele ist empfänglich und die Strafe ist schnell zu hart. Die Liebe erwärmt, frischt auf, macht eifrig und tätig. Die Härte dagegen macht kalt und stumpft ab. — Wie viel vermag ein Blick, ein Wink, eine Handbewegung, Lob oder Tadel!

Don Bosco selbst berichtete: Seit 40 Jahren gebe ich mich mit der Jugend ab, und ich kann mich nicht erinnern, jemals die Peitsche oder ähnliche Strafmittel angewendet zu haben; dennoch habe ich mit Gottes Hilfe nicht allein das erreicht, was ich wünschte, und das selbst bei denen, für welche ich jede Hoffnung auf Erfolg aufgegeben hatte.“

Don Bosco floßte seinen Zöglingen Vertrauen ein und er selbst schenkte ihnen Vertrauen, viel, sehr viel Vertrauen. So gewann er die Jungen. Und mehrere reisten heran zu wahren Helden gestalten. Mit dieser Vertrauens- und Vorbeugungsmethode

konnte Don Bosco außergewöhnliche Erfolge erzielen.

Hat dieses Vertrauenssystem im Erziehungsplane Don Boscos so gute Erfolge gezeitigt, so wird es wohl auch bei unserer Jugend Erfolge bringen. Darum, mit dem Vertrauen hinein in die Schule! Weden wir in unsren Schülern das Vertrauen, dann haben wir viel gewonnen. Durch die Härte können wir ihnen wohl Wissen beibringen — aber dann laufen wir Gefahr, daß wir die edlen Seelentregungen hemmen. Das Wissen allein genügt nicht. — Das Vertrauen weckt, erfrischt und eisert an zu eigener Tätigkeit — zum Selbstgewinnen — Selbsttun.

Don Bosco war auch ein hingebender Lehrer. Er selbst verfaßte Lehrbücher für seine Zöglinge. Er unterrichtete in Katechismus, Rechnen, Lesen, Musik. Seine ganze Kraft opferte er für seine Lieben.

Er half mit, daß Schüler das Studium der Philosophie und der Theologie beginnen konnten. Es war ihm eine Herzensangelegenheit, seine Zöglinge gründlich auszubilden. Er baute auch verschiedene Zöglingswerkstätten, für Schreiner und Schlosser, für Schmiede, Schneider, Schuster, Buchbinder, Bäcker. Hier zeigte sich ein reges Leben, aber auch der praktische Blick des edlen Kinderfreundes.

Aus den Schulen und Seminarien Don Boscos waren bis zu seinem Tode mehr als 6000 Priester

hervorgegangen. Viele erwarben den Doktorgrad an der Universität in Turin.

Don Bosco hat eine gewaltige Erziehungsarbeit geleistet. Der Erziehung der andern aber war er vorangeschritten in seiner Selbsterziehung. Er hatte sich selbst erzogen, sobald er über große Anfeindungen mit bewundernswerter Ruhe hinweggehen konnte. Beispiele finden wir in den Mordversuchen, die seine Feinde hegten.

Leider konnte der große Erzieher ein besonderes schriftliches Werk über die Erziehung — das er vor seinem Lebensende noch zu verfassen beabsichtigte — nicht vollenden. Über Don Boscos Grundsätze der Erziehung finden wir aber Aufschluß in seinen Schriften und in den Berichten seiner Schüler und Freunde. Einzelheiten seines Verfahrens hat er mit großer Klarheit dargelegt in den „Sitzungen für die Häuser der salesianischen Genossenschaft“.

In der Einleitung zu den Sitzungen bezeichnet er seine Angaben über das vorbeugende Erziehungsverfahren als den „kurzen Inbegriff eines Werkes, das er zu schreiben vorhabe, wenn ihm Gott so langes Leben gebe, um es vollenden zu können“. (Habrich).

Wenn hier einige Gedanken Don Boscos wiedergegeben werden, möchten wir es nicht unterlassen, auch auf den Artikel „Über das Präventivsystem Don Boscos“ (Schweizer-Schule Nr. 29, 1926) hinzuweisen. (Fortsetzung folgt.)

Das „Palais des Lernens“

Man schreibt den „Basler Nachrichten“ aus Berlin: Aus einer für das kommende Frühjahr projektierten Berliner Schule neuen Stils: „Das Schulgebäude ist einen halben Kilometer lang.“ „Die Anstalt wird von 3000 Schülern besucht.“ „Der Lehrplan reicht vom ABC bis zur abschließenden Abiturientenprüfung.“ „Während des Unterrichtes weichen bei schönem Wetter die Wände der Schulzimmer zurück.“ „Die Schule enthält Speisesäle, Schwimmbäder, Unterhaltungs- und Nahrräume.“

Eine Phantasterei? Nein, ein reales Projekt, das, baulich und pädagogisch noch ohne Beispiel, in den nächsten Monaten in Berlin-Neukölln in die Wirklichkeit umgesetzt werden soll; ein erstes amerikanisch-humanitäres Schulprojekt (von sogar in Amerika noch nicht ausprobierter Dimensionen), zu dem die vorgesetzten ministeriellen Schulbehörden ihre Einwilligung gegeben haben.

Diese neuzeitliche Schule — die „modernste Schule der Welt“ nennt sie ihr Erbauer Bruno Taut, der Vorlämpfer und Theoretiker des neuen Sachlichkeit-Baustyles — soll von jedem besucht werden können, einerlei, ob die Eltern der Schü-

ler das Schulgeld zu bezahlen vermögen oder nicht. Die einzige Voraussetzung für die Aufnahme in die Anstalt wird sein: Fähigung. Ferner — kein übergangsloser Wechsel mehr von der Vor- zur höheren Schule: die Lernenden bleiben, auf organisch fortlaufendem Weg pädagogischer Entwicklung, vom ersten Schultag bis zur Reifeprüfung im selben Gebäude, unverändert in der gleichen geistigen Atmosphäre; eine vielleicht psychologisch nicht gering zu bewertende Reform, die hier zum erstenmal praktisch versucht werden soll.

Der Unterricht in den höheren Klassen wird bereits, ein weiteres Novum, unter Berücksichtigung der von den einzelnen Schülern für die Zukunft gewählten Berufe vor sich gehen. Für alle diejenigen, die praktische Berufe ohne höhere Schulbildung in Aussicht genommen haben, werden im Rahmen des Lehrplanes entsprechende Vor kurse stattfinden, und dazu wird der projektierte Universal-Schulpalast Werkstätten verschiedener Art, Nähstuben und Lehrküchen enthalten.

Die pädagogisch modernisierten Grundsätze dieser Lehranstalt sehen außer der fachlich-obligatorischen Ausbildung eine weitgehende gesundheitlich hygienische Pflege der Lernenden vor, spielmäßigen